

Mitteilung des Senats vom 3. Dezember 2002**Bilanz der B.E.G.IN – Die BremerExistenzGründungsInitiative**

Die Fraktion der CDU hat unter Drucksache 15/1287 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

Die Wirtschaft des Landes Bremen ist durch eine große Zahl von kleineren und mittleren Unternehmen geprägt, die für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung, soziale Sicherheit und die Bewältigung des strukturellen Wandels unabdingbar sind. Eine zukunftsfähige Wirtschaft wird vor allem durch Dynamik und Innovationsfähigkeit bestimmt, die sich um so mehr entwickelt, je mehr erfolgreiche Unternehmen am Markt agieren. Der Senat sieht es vor diesem Hintergrund als besonders wichtig an, die richtigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Kultur der unternehmerischen Eigenständigkeit zu setzen und Existenzgründungen sowie Betriebsnachfolgen konsequent zu unterstützen.

Das Land Bremen hat mit der Einrichtung der BremerExistenzGründungsInitiative B.E.G.IN im Jahre 1998 seine Gründungsaktivitäten deutlich verstärkt und sich als vitaler und attraktiver Standort für Existenzgründungen mit hervorragendem Gründungsklima bekannt gemacht. Dabei sind die Förderinstrumente nicht auf den Zeitpunkt der Existenzgründung beschränkt, sondern ebenso darauf ausgerichtet, den jungen Unternehmen durch Beratung und finanzielle Fördermaßnahmen in der Phase der Existenzfestigung zu helfen. Aufgrund der im Jahre 2001 beschlossenen Fortführung der BremerExistenzGründungsInitiative B.E.G.IN für den Zeitraum 2002 bis 2005 und das damit nochmals verbesserte Förderinstrumentarium sieht der Senat günstige Bedingungen für eine weitere Steigerung des Aufbaus von jungen leistungsfähigen Unternehmen zur Stärkung der Wirtschaftskraft und Schaffung von Arbeitsplätzen.

1. Wie viele Existenzgründungen wurden seit 1998 insgesamt von der B.E.G.IN Gründungsleitstelle begleitet? Wie verteilten sich diese auf Bremen-Stadt und Bremerhaven?

Von der B.E.G.IN Gründungsleitstelle wurden im Zeitraum von April 1998 bis Mitte November 2002 insgesamt 6279 potentielle Gründer und Gründerinnen begleitet. Davon entfiel auf Bremen-Stadt ein Anteil von rd. 79 %, auf Bremerhaven ein Anteil von rd. 16 % sowie auf Gründungen aus dem niedersächsischen Umland ein Anteil von rd. 5 %. Der Anteil der aus Niedersachsen akquirierten Gründer/-innen ist in den letzten Jahren tendenziell stetig gewachsen. Aus den von der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle begleiteten Gründungsvorhaben sind gemäß jährlicher Befragung, die auch eine anonyme Beantwortung zulässt, im Zeitraum von April 1998 bis Dezember 2001 insgesamt rd. 3800 Gründungen hervorgegangen.

2. Wie hoch ist dabei der Anteil der Existenzgründerinnen und inwieweit beabsichtigt der Senat, diesen Anteil mit gezielten Maßnahmen zu erhöhen?

Unter Zugrundelegung der über die Gründungsleitstelle erfassbaren Daten sind Frauen bezogen auf die gesamte bisherige Projektlaufzeit von B.E.G.IN mit einem Anteil von 28,7 % an den Gründungsvorhaben beteiligt. Dabei ist der Anteil der

Frauen kontinuierlich gestiegen und liegt derzeit bei 33,2 %, womit der Bundesdurchschnitt von 27,2 % deutlich übertroffen wird. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass Gründungen auch unter Beteiligung von Frauen im Team erfolgen. Der Anteil der Gründungen im Team während der bisherigen Projektlaufzeit beträgt 18,7 %.

Um das beträchtliche Potenzial von Existenzgründerinnen zu aktivieren, werden diese im Land Bremen durch spezifische Fördermaßnahmen unterstützt. Dabei sind äußere Rahmenbedingungen und die Erwerbsbiografie ebenso von Bedeutung, wie eine besondere Vorgehensweise bei der Gründung. Um den Anteil der Gründerinnen stetig zu erhöhen und diese gezielt anzusprechen, steht für deren Beratung und Begleitung in der Gründungsleitstelle eigens eine Gründungsberaterin zur Verfügung. Weiterhin koordiniert und unterstützt die Gründungsleitstelle das Engagement von Organisationen, die gezielt Gründerinnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Im Rahmen des Gründungsnetzwerkes B.E.G.IN bestehen Förderangebote, die speziell Frauen ansprechen, wie z. B. das Coaching von Gründerinnen sowie die Vermittlung von Gründungspatinnen. Über den Starthilfefonds können insbesondere Frauen bei Kleinstgründungen bevorzugt mit einem zinsgünstigen Darlehen versorgt werden.

3. In welchen Wirtschaftszweigen fanden seit 1998 die meisten Existenzgründungen statt?

Von den unter Mitwirkung der Gründungsleitstelle einzelbetrieblich geförderten Gründungen entfällt auf den Wirtschaftszweig der Dienstleistungen bzw. auf den tertiären Sektor ein Anteil von 45 %. Damit wird das Gründungsgeschehen eindeutig von Dienstleistern dominiert. An den Gründungen sind weiterhin der Einzelhandel mit 16 %, die Industrie mit 13 %, das Handwerk mit 11 %, das Gastgewerbe mit 8 % sowie der Groß- und Außenhandel mit 5 % beteiligt.

4. Wie hat sich die Inanspruchnahme des Landesprogramms zur Förderung von Existenzgründungen aus Hochschulen entwickelt?

Das Landesprogramm zur Förderung von Unternehmensgründungen durch Hochschulabsolventen/-innen und Young Professionals wird von der Bremer InnovationsAgentur GmbH (BIA) seit 1998 als einjähriges Vorbereitungsprogramm für angehende Existenzgründerinnen und Existenzgründer mit innovativer Produkt- oder Dienstleistungsidee angeboten. Bislang wurden drei Vorbereitungsjahrgänge durchgeführt.

Die Jahrgänge 1998/1999 und 1999/2000 wurden als Fördermaßnahme „Stipendienmodell“ durchgeführt. Die dort gesammelten Erfahrungen wurden im Anschluss an die Modellphase ausgewertet und sind in die Konzeption des jetzigen Landesprogramms „Unternehmensgründungen durch Hochschulabsolventen/-innen und Young Professionals“ eingeflossen. Das Landesprogramm wurde erstmalig in 2001/2002 als solches umgesetzt. Seit Herbst 2002 werden zwei Starttermine pro Jahr (halbjährlicher Programmeinstieg) angeboten, um flexibel auf Vorbereitungsbedarfe und Hochschulabschlusstermine eingehen zu können.

Im Zeitraum 1998 bis 2002 wurden insgesamt drei Jahrgänge durchgeführt. Dabei konnte eine steigende Zahl von positiv beschiedenen Anträgen sowie eine zunehmende Zahl von Gründungen verzeichnet werden.

	<u>Positiv beschiedene Anträge</u>	<u>Zahl der Gründungen</u>
Jahrgang 1 (07/1998 – 06/1999)	9 (davon aus Bremerhaven: 0)	4
Jahrgang 2 (07/1999 – 06/2000)	10 (davon aus Bremerhaven: 1)	5
Jahrgang 3 (03/2001 – 02/2002)	13 (davon aus Bremerhaven: 2)	7

5. Wie wurden die Förderangebote zur Existenzfestigung, wie Beratungsförderung sowie Wachstums- und Ergänzungsdarlehen angenommen?

Die auf Existenzfestigung und kontinuierliche Unternehmensentwicklung gerichtete Beratung durch freiberuflich tätige Unternehmensberater wurde seit Aufnahme der Bremer Existenz Gründungs Initiative in 503 Fällen in Anspruch genommen und hat damit einen signifikanten Beitrag zur Sicherung und Entwicklung mittelständischer Unternehmen im Land Bremen geleistet.

Das gilt genauso für den Bereich der Wachstums- und Ergänzungsdarlehen. Der Senat beurteilt in diesem Zusammenhang den Beitrag der Bremer Aufbau-Bank GmbH (im Folgenden „BAB“ oder „Bank“) zur Umsetzung dieses Bausteins seiner Wirtschaftsförderungspolitik positiv. Obwohl die BAB noch keine zwei Jahre als Struktur- und Förderbank des Landes Bremen arbeitet, ist im Jahre 2002 ein deutlicher Anstieg der Finanzierungen sowohl aus dem Wachstums- als auch dem Ergänzungsprogramm für mittelständische Unternehmen gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Diese Entwicklung lässt auf eine zunehmende Bekanntheit der BAB und ihrer Instrumente im Bankensektor wie auch bei Unternehmen schließen. Die Bankinstitute am Finanzplatz Bremen sprechen die BAB bei der Lösung von Finanzierungsfragen vor allem von mittelständischen Unternehmen verstärkt an, wenn sie sich nicht in der Lage sehen, bei bestehenden Engagements ihre Kreditlinien zu erhöhen. In einer solchen Situation ist es für den Kreditnehmer schwierig, weitere Banken für ein ergänzendes Engagement zu gewinnen. Mit der BAB steht jetzt im Rahmen bremischer Wirtschaftspolitik ein dem Anforderungsprofil des Marktes entsprechendes Instrument bereit, um zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten für Investitionen und Wachstum im Lande Bremen zu realisieren.

Dem Mittelstand kommt für Wachstum und Beschäftigung eine besondere Bedeutung zu. Dank ihrer Kreativität und Flexibilität geben kleine und mittlere Unternehmen maßgebliche Impulse für Produkt- und Prozessinnovationen. Vor diesem Hintergrund ist fehlendes Kapital gerade für junge und wachsende Unternehmen ein Hauptproblem. Die BAB hat die Aufgabe, durch Mitwirkung an Finanzierungen kleine und mittlere Unternehmen im Lande Bremen zu stabilisieren, weiteres Wachstum dieser Unternehmen zu ermöglichen und damit einen Beitrag zur Stärkung des Standortes zu leisten. Dafür wird die BAB weitere dem Anforderungsprofil des Marktes entsprechende Förderinstrumente entwickeln und einsetzen. Mit der Gründung der BAB als Förderbank hat das Land Bremen seine Möglichkeiten erweitert, sich im Standortwettbewerb zu behaupten.

Insgesamt wurden seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit bis Oktober 2002 über 130 Kreditanfragen für mittelständische Unternehmen bearbeitet. 28 Anfragen mit einem Gesamtvolumen von 30,2 Mio. € sind bisher zum Abschluss gebracht und bewilligt worden. Davon entfallen sieben Darlehen auf Investitionsvorhaben (Ergänzungsprogramm) und 21 Kredite auf Wachstum- und Konsolidierungsmaßnahmen. Auf die Bewilligungen sind bisher 17 Auszahlungen mit einem Volumen von 20,2 Mio. € vorgenommen worden.

6. Wie hoch waren die Fördermittel, die seit 1998 im Rahmen von B.E.G.IN an Existenzgründer/-innen oder bereits bestehende Unternehmen zugewendet wurden?

Für den Projektzeitraum 1998 bis 2001 sind im Rahmen von B.E.G.IN einschließlich der Förderbausteine „Initialfonds“ und „Stipendienmodell“ insgesamt 27,670 Mio. DM Haushaltsmittel eingeplant worden. Davon wurden 21,127 Mio. DM an Existenzgründer/-innen oder bereits bestehende Unternehmen direkt zugewendet.

Für den Projektzeitraum 2002 bis 2005 von B.E.G.IN sind insgesamt 3.714.000 € (7.260.000 DM) Haushaltsmittel bereitgestellt worden, davon 925.000 € (1.810.000 DM) für das Jahr 2002. Der für den zweiten Projektzeitraum von B.E.G.IN geltende Haushaltsansatz fällt im Vergleich zum ersten Projektzeitraum geringer aus, weil hierin keine Mittel mehr für Gründer- und Gewerbezentren, Wagniskapitalfinanzierung einschließlich Initialfonds sowie Stipendienmodell (jetzt „Unternehmensgründungen aus Hochschulen“) enthalten sind. Die für das Jahr 2002 für B.E.G.IN bereitgestellten Haushaltsmittel sind bis auf einen Betrag von 5.000 € bereits bremischen Unternehmen zugewandt worden und werden bis Ende des Jahres voraussichtlich aufgezehrt sein.

7. Wie viele der begleiteten und geförderten Existenzgründungen haben die kritische Zeit der ersten Jahre nach der Gründung überstanden und sich am Markt etablieren können?

Über das erfolgreiche Bestehen der Gründungen am Markt sind in der Gesamtbetrachtung keine gesicherten statistischen Daten verfügbar. Gesichert ist hingegen aus Untersuchungen der DtA und der KfW die Erkenntnis, dass die mit einer professionellen Betreuung umgesetzten Gründungen eine überdurchschnittlich hohe Erfolgsquote aufweisen. Der Gründungsleitstelle sind aus dem Bereich der von ihr intensiv betreuten Gründungen lediglich vereinzelte Insolvenzfälle bekannt, die vornehmlich im IT-Bereich und der Multimediabranche angesiedelt waren.

8. Wie viele neue Arbeitsplätze wurden durch im Rahmen von B.E.G.IN geförderte Unternehmen im Land Bremen geschaffen?

Die exakte statistische Erfassung der durch geförderte Existenzgründungen neu geschaffenen Arbeitsplätze ist nur eingeschränkt möglich. So sind z. B. Existenzgründer/-innen, die bestimmte infrastrukturelle Förderangebote, wie kostenlose Sondierungsgespräche durch die Berater der Gründungsleitstelle, in Anspruch nehmen, erfahrungsgemäß nachfolgend kaum zu verbindlichen Informationen über neu geschaffene Arbeitsplätze zu verpflichten. Ein solches Vorgehen würde auch der Absicht von B.E.G.IN entgegenstehen, den Existenzgründern/-innen den Zugang zur öffentlichen Förderung möglichst unkompliziert und ohne Schwellenangst zu eröffnen.

Eine umfassende jährliche Befragung der von der Gründungsleitstelle erfassten Gründer/-innen ergibt für das erste Geschäftsjahr einen durchschnittlichen Bestand von 1,5 Arbeitsplätzen (einschließlich des Arbeitsplatzes des Gründers bzw. der Gründerin). Bezogen auf das erste und zweite Geschäftsjahr erhöht sich der durchschnittliche Bestand auf 2,5. Auf Basis dieser Werte wurden von April 1998 bis Dezember 2001 im Land Bremen durch die von B.E.G.IN begleiteten Unternehmen insgesamt ca. 9.700 Arbeitsplätze geschaffen.

Ergänzend zu den Beschäftigungsimpulsen von B.E.G.IN ist das Existenzgründungsförderungsprogramm „Starthilfefonds“ des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales zu nennen. Als beschäftigungspolitisches Instrument bietet er insbesondere arbeitslosen Personen und kleinen Unternehmen für arbeitsplatzschaffende Investitionen und Betriebsübernahmen Darlehen zu günstigen Konditionen. Weiterhin können für neugeschaffene Ausbildungsplätze Zuschüsse gewährt werden. Mit diesem bundesweit herausragenden Kleinkredit-Förderprogramm wurden in mehr als zehn Jahren rund 600 Existenzgründungen mit einem Darlehensvolumen von rd. 8,1 Mio. € unterstützt. In diesen Unternehmungen sind dabei mehr als 1.200 Arbeitsplätze entstanden.

9. Welche Perspektiven sieht der Senat für die B.E.G.IN in den kommenden Jahren? Mit welchen Marketingmaßnahmen soll die Initiative beworben werden?

Die Bremer Existenz Gründungs Initiative B.E.G.IN ist mit ihrem dynamisch angepasstem Förderrahmen weiterhin gut geeignet, das Land Bremen als hervorragenden Gründungsstandort darzustellen und das Gründungsgeschehen in den nächsten Jahren positiv zu beeinflussen. Um dem u. a. infolge die derzeitigen Konjunkturschwäche verursachten Rückgang der Gründungsaktivitäten nachdrücklich entgegenzuwirken und mehr Aufmerksamkeit auf das gute Gründungsklima im Land Bremen zu ziehen, werden seit Herbst diesen Jahres die kontinuierlich betriebenen Marketingmaßnahmen durch eine markante Marketingoffensive verstärkt.

Diese Marketingkampagne soll unter dem Slogan „ready2go“ vermehrt Gründer und Gründerinnen animieren, gerade jetzt auf Selbständigkeit als berufliche Alternative zu setzen und dazu die Gründungsleitstelle sowie das B.E.G.IN-Gründungsnetzwerk als kompetenter Informations-, Beratungs- und Betreuungsservice in Anspruch zu nehmen. Die mit „ready2go“ eingeleitete Marketingoffensive unterstützt ausdrücklich die Themenfelder Finanzierung, Gründung aus Hochschulen, Training und Qualifizierung, Unternehmensplanung sowie kostenfreie Gründungsberatung. Sie setzt außerdem auf spezielle Kommunikationsideen, wie das erweiterte Internetportal „Begin24.de“, die „Starter-Lounge“ so-

wie den Internet-Live-Chat unter der Adresse „www.ready4chat.de“. Das erweiterte Internetportal enthält zusätzliche interessante Angebote, wie z. B. die Möglichkeit, einen Online-Businessplan mit Betreuung durch einen virtuellen Assistenten interaktiv zu erstellen. Die mehrfach an jeweils unterschiedlichen Orten stattfindende Kommunikationsplattform „Starter-Lounge“ soll Gründer/-innen, Investoren und Berater in entspannter Atmosphäre zusammen bringen, einen zwanglosen Erfahrungsaustausch ermöglichen und Gründern/-innen insbesondere Gelegenheit geben, über die Verwirklichung ihrer Ideen mit anderen Teilnehmern fachlich zu diskutieren. Im Internet-Live-Chat werden unter gezieltem Einsatz der neuen Medien persönliche Fragen zur Existenzgründung in regelmäßigen Abständen unter Leitung des Wirtschaftsressorts live beantwortet. Weiterer Bestandteil der Marketingoffensive „ready2go“ werden die Gründungstage des Landes Bremen im Frühjahr 2003 sein, die in Jahren 1999, 2000 und 2001 bereits mit hoher positiver Resonanz durchgeführt worden sind.

10. Wie bewertet der Senat die Möglichkeit, die bei geförderten Existenzgründungen bereits eingeleitete Erfolgskontrolle auszubauen und Mitnahmeeffekte zu minimieren?

Um die Erfolgswirksamkeit der Existenzgründungsförderung zu evaluieren, sind Kontrollfunktionen bereits im ersten Förderzeitraum der Bremer Existenzgründungsinitiative eingeleitet worden. Hierzu gehört vor allem die jährlich durchgeführte schriftliche Befragung aller von der Gründungsleitstelle erfassten jungen Unternehmen. Erfragt werden für die Unternehmensentwicklung relevante Daten, wie Rechtsform, Anzahl der Arbeitsplätze, Umsatzgrößen sowie in Anspruch genommene öffentliche Förderangebote. Die Beantwortung erfolgt auf freiwilliger Basis. Im Rahmen der einzelbetrieblich geförderten Beratungsförderung unterliegen die Fördernehmer einer Auskunftspflicht über Mitarbeiterzahl, Umsatz, Bilanzsumme sowie weiterer, für die Unternehmensentwicklung relevanter Daten.

Ein Ausbau der Erfolgskontrolle auf der Basis weiterer aussagefähiger Informationen ist grundsätzlich möglich. Bei Förderprogrammen mit relativ geringem Beihilfevolumen ist allerdings zu bedenken, dass der potentielle Fördernehmer bei einem unverhältnismäßig hohen bürokratischen Aufwand auch aus wirtschaftlichen Erwägungen möglicherweise auf eine in der Zielsetzung sinnvolle Förderung verzichtet. Daher ist es unabdingbar, Förderinstrumente so auszugestalten und umzusetzen, dass der beabsichtigte Förderzweck schnell und effizient erreicht wird. Damit können unerwünschte Mitnahmeeffekte verringert werden, da nur so ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Realisierung der geförderten Maßnahme und deren öffentlicher finanzieller Unterstützung hergestellt werden kann.

Ein bewährter Ansatz, um Mitnahmeeffekte zu minimieren, ist im Übrigen die Verlagerung der einzelbetrieblichen Förderung auf die mit erheblich größerer Breitenwirkung einsetzbare infrastrukturelle Förderung. Diese Strategie wird im Land Bremen bei der Ausgestaltung von Förderinstrumenten bereits wirksam verfolgt.

Weiterhin sind die zunehmend knappen Mittel so konzentrieren, dass sie eine nachhaltige Initialwirkung erzielen. Hier geht Konzentration auf Förderungsschwerpunkte vor quantitativer Ausweitung von Förderprogrammen.

11. Wie kann nach Ansicht des Senats insbesondere die Förderung von Existenzgründungen aus dem universitären Bereich heraus weiter ausgebaut werden?

Wesentlich für eine weiterhin erfolgreiche Förderung von Gründungen aus dem Hochschulbereich heraus ist die bewusste Hinwendung der Hochschulen zum Thema Selbstständigkeit und die Schaffung eines gründungsfreundlichen Klimas an den Hochschulen. Dafür sind an allen Hochschulen folgende Maßnahmen erforderlich:

- Integration von gründungsorientierten Lernveranstaltungen in allen Fächern in das normale Lehrprogramm;
- Verankerung der Bedeutung von Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit in den Köpfen der Studierenden durch direkten Er-

fahrungsaustausch mit jungen und etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern;

- weitere, flächendeckende Aktivierung von Hochschullehrern, die bereit sind, sich für das Thema gemeinsam mit den Studierenden und den Gründungsförderern zu engagieren;
- Implementation einer systematischen Informations- und Kontaktstruktur an den landesbremischen Hochschulen, auf die gründungsinteressierte Studierende, Wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren direkt zurückgreifen können.

Diese Aktivitäten werden seit September 2002 durch das Projekt „BRIDGE – Bremer Hochschul-Initiative zur Förderung von Unternehmerischem Denken, Gründung und Entrepreneurship“ systematisch entwickelt und bearbeitet. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit insgesamt ca. 1 Mio. € geförderte Projekt (Laufzeit: 09/2002 – 08/2005) wird getragen von der Universität Bremen, der Hochschule Bremen, der Hochschule Bremerhaven und der Hochschule für Künste sowie der BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH.

BRIDGE ist eingebettet in die B.E.G.IN und bündelt und verstärkt innerhalb von B.E.G.IN die Aktivitäten zur Förderung von Gründungen aus dem Hochschulbereich. Mit BRIDGE soll ein Qualifizierungsangebot zum Themenbereich Entrepreneurship entwickelt werden, das fest im Lehrveranstaltungsprogramm der Hochschulen verankert ist. Im Rahmen von BRIDGE soll innerhalb von Universität und Hochschulen eine langfristig tragfähige Netzwerkstruktur entstehen, deren Mittelpunkt ein hochschulübergreifendes Zentrum für Entrepreneurship bilden wird. Mit der Anfang 2002 realisierten Einrichtung eines Lehrstuhls speziell für den Bereich Existenzgründung und Entrepreneurship in der Universität Bremen konnte dieser Themenbereich in Lehre und Forschung weiter ausgebaut werden.

12. Wie könnten nach Auffassung des Senats verstärkt Entwicklungen und Forschungen aus dem universitären Bereich als Grundlage für Unternehmensgründungen genutzt werden?

Um Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung vermehrt als Basis für Unternehmensgründungen zu nutzen und in wirtschaftliche Wertschöpfung zu überführen, bietet es sich an, über eine unterstützende Förderinfrastruktur diese Zielsetzung zu verfolgen. Entsprechend haben vier bremische Hochschulen (Universität Bremen, Hochschule Bremen, Hochschule Bremerhaven und die Hochschule für Künste) und die Bremer Investitions-Gesellschaft mbH im März 2001 die landeseigene Verwertungsgesellschaft InnoWi GmbH (Innovationen für die Wirtschaft) gegründet, um künftig verstärkt die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung zum Nutzen des Standortes Bremen gezielt zu verwerten und zu vermarkten.

Gesellschaftszweck der InnoWi GmbH ist u. a. die wirtschaftliche Verwertung wissenschaftlichen Know-hows durch Veräußerung von Verwertungsrechten in Industrie und Handel sowie die Initiierung und Begleitung entsprechender Ausgründungen. Insoweit trägt die InnoWi GmbH zur Förderung von Unternehmensgründungen aus dem Hochschulbereich maßgeblich bei. Die InnoWi GmbH wird mit rund 2,5 Mio. € bis 2005 durch den Senator für Wirtschaft und Häfen gefördert. Im Rahmen der BMBF-Verwertungs-offensive konnten weitere rd. 670.000 € für die Jahre 2002/03 eingeworben werden.

13. Wie verteilen sich die innovativen Existenzgründungen auf die im Innovationsprogramm Innovision 2010 festgelegten Innovationsschwerpunkte des Landes Bremen?

Über die Verteilung der innovativen Existenzgründungen auf die Innovationsschwerpunkte des Landesprogramms Innovision 2010 gibt nachfolgende Tabelle Auskunft:

	Bisher geförderte Existenzgründungen (1998 – 2002) aus den Förderprogrammen:	
	Eigenkapitalhilfe für innovative Existenzgründungen (Initialfonds)	Landesprogramm Unternehmensgründungen Hochschulabsolventen/-innen und Young Professionals
	Insgesamt gefördert: 18 Gründungen	Insgesamt gefördert: 16 Gründungen
Schwerpunkthemen Innovision 2010:	davon: 12 den Innovision-Feldern zuzuordnen	davon: 12 den Innovision-Feldern zuzuordnen
T.I.M.E.	5	5
Gesundheitswirtschaft	2	2
Umweltwirtschaft	3	1
Luft- und Raumfahrt	0	0
Logistik	1	0
Design	0	3
Maritime Wirtschaft: Blaue Biotechnologie	1	1